Internationale Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **171 (2005)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Internationale Nachrichten

ÖSTERREICH

Leicht erhöhtes Verteidigungsbudget für 2005 und 2006

Im Oktober 2004 präsentierte Finanzminister Karl-Heinz Grasser im österreichischen Parlament die Zahlen für das Doppelbudget 2005 und 2006. Das Verteidigungsbudget wird für beide Jahre jeweils 1,81 Mrd. Euro betragen und somit nominell um jeweils 70 Mio., das heisst um jeweils knapp 4 Prozent, höher ausfallen als für das Jahr 2004. Die Steigerung wird damit über der Inflationsrate liegen. Mit diesem Ergebnis konnte das österreichische Verteidigungsministerium zum zweiten Mal nacheinander das Budget leicht erhöhen.

Die zusätzlichen insgesamt 140 Mio. Euro sollen gemäss Aussagen des Verteidigungsministers in zukunftsweisende Projekte des Bundesheeres 2010 fliessen. Darunter fallen modernes Gerät (u. a. auch neue Schützenpanzer) und vor allem neue Schutzausrüstung für die Truppe. Besondere Schwerpunkte liegen dabei beim Kampfanzug neu und im Bereich KIOP.

Darüber hinaus kommen dem Heer die Erlöse aus den Verkäufen von Liegenschaften und Rüstungsgütern direkt zugute und müssen nicht an den Finanzminister abgeführt werden.

In Prozenten des Bruttoinlandproduktes (BIP) ausgedrückt, beträgt die Prognose für das neue Verteidigungsbudget 2005 allerdings lediglich 0,745 und für 2006 sogar nur 0,716 Prozent. hg



Mit dem «Ulan» erhält das Bundesheer einen Schützenpanzer mit verbesserter Leistungsfähigkeit.

DEUTSCHLAND

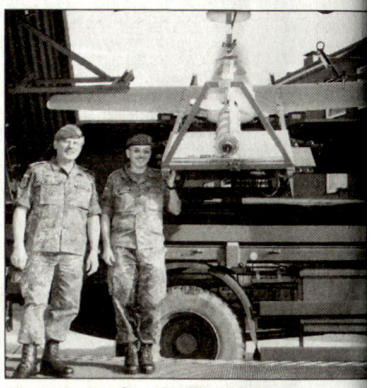
Aufklärungsdrohne KZO für die deutsche Artillerie

Das Artillerieaufklärungsbataillon 71 im nordrhein-westfälischen Coesfeld wird in nächster Zeit die ersten Drohnensysteme KZO (Kleinfluggerät-Zielortung) erhalten. Gegenwärtig wird, unterstützt durch die Herstellerfirma Rheinmetall Defence Electronics, die Einführung bei der Truppe vorbereitet. Das KZO von Rheinmetall soll der deutschen Artillerie zur zeitverzugsarmen Zielortung und zur Wirkungsauflärung dienen. Darüber hinaus können die Systeme auch zur Überwachung von Räumen/Grenzen und zur Lageaufklärung in Echtzeit bei jeder Tageszeit und Witterung genutzt werden. Das deutsche Heer wird sechs Gesamtsysteme mit folgenden Komponenten erhalten:

- Fluggerät
- Bodenkontrollstation
- Antennenfahrzeug
- Startfahrzeug sowie
- Berge- und Instandsetzungsfahrzeug.

Der Nutzungsbeginn des ersten Drohnensystems KZO ist für Ende 2005 geplant. Beim wiederverwendbaren Fluggerät handelt es sich um einen propellergetriebenen Starrflügler mit einem Startgewicht von zirka 160 kg. Die Fluggeschwindigkeit beträgt maximal 220 km/h und die Einsatzdauer bis 3,5 Stunden. Gestartet wird das Kleinflugzeug aus einer mobilen Starteinrichtung mittels eines Boosters. Die Missionsplanung erfolgt vorab rechnergestützt in der Bodenkontrollstation, wobei das Flugprogramm jederzeit während der Mission an die neuen Bedürfnisse angepasst werden kann. Die Aufklärungssensorik umfasst eine stabilisierte Wärmebildkamera mit stufenlosem 8fach-Zoom. Die vom Sensor gewonnenen Bilddaten werden während des Fluges über eine störsichere Datenverbindung direkt an die Bodenkontrollstation übermittelt. Die Auswertung erfolgt in Echtzeit, wobei die Ziel- und Lagemeldungen direkt über das System «ADLER» (Artillerie-Daten-Lage-Einsatz-Rechenverbund) verbreitet werden.

Neben dem KZO verfügt die Bundeswehr noch über die Drohnensysteme «Luna» und CL-289. hg



Startgerät für die Aufklärungsdrohne KZO (Kleinflugzeug-Zielortung).

Die deutsche Bundeswehr entsendet keine Soldaten zur Ausbildung in den Irak

US-Verteidigungsminister Rumsfeld und der NATO-Oberbefehlshaber für Europa, General James Jones, haben die NATO-Staaten kritisiert, die sich nicht an der Ausbildung irakischer Sicherheitskräfte im Irak beteiligen wollen. Die Kritik richtete sich vor allem an Deutschland und Frankreich. Der NATO-Rat hatte vorher einstimmig beschlossen, mit der Ausbildungsunterstützung irakischer Sicherheitskräfte die Koalitionsstreitkräfte im Irak zu entlasten. Rumsfeld nannte dies «ein Problem», Jones eine «beunruhigende Entwicklung» mit der Hoffnung, dass es sich um einen einmaligen Beitrag handle. Nach dem Beschluss des höchsten Gremiums der NATO sollten an der Mission insgesamt 2000 NATO-Soldaten teilnehmen, davon 300 Ausbildungsspezialisten und 1700 Sicherheits- und Unterstützungskräfte. Etwa 250000 Mann der neuen irakischen Sicherheitskräfte, d. h. Angehörige der Armee, Nationalgarde, Polizei und des Grenzschutzes, sollen dabei ausgebildet werden. Die Weigerung von neun bis elf NATO-Staaten, sich daran zu beteiligen, bedeutet für die anderen Bündnispartner eine zusätzliche Last. US-Aussenminister Powell hat unterdessen die Uneinigkeit der NATO am Aussenministertreffen kritisiert. Struck zeigte sich sehr verärgert darüber und nannte es bei einem Besuch von Soldaten in Kunduz eine Unverschämtheit, die Deutschen zu beschimpfen. Denn die Bundeswehr leiste durch die Ausbildung von 140 Kraftfahrern in Kuwait und die Übergabe von 200 LKW an die Iraker bereits heute einen wichtigen Ausbildungs- und Unterstützungsbeitrag für den Irak. Die Bundesregierung gehe von ihrer Meinung, dass der Irakkrieg ein Fehler gewesen sei, nicht ab und werde auch in Zukunft keine Soldaten in den Irak schicken.

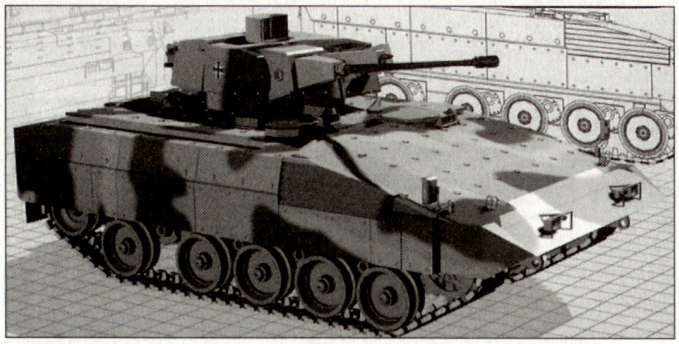
Dennoch scheint es, dass der heute noch bestehende Graben, der sich in der Irakfrage zwischen der Koalition der Willigen und den anderen NATO-Partnern aufgetan hat, überwunden wird. Tp.

Zur Beschaffung des neuen Kampfschützenpanzers «Puma»

Der Haushaltsausschuss des deutschen Bundestages hat im Dezember 2004 grünes Licht für die Weiterentwicklung und Beschaffung des neuen Raupenschützenpanzers «Puma» gegeben, der als Nachfolger des veralteten «Marder» vorgesehen ist.

Vorerst ist der Produktion und Einführung von fünf Vorserienfahrzeugen zugestimmt worden, die ab Ende 2005 für Testzwecke zur Verfügung stehen sollen. Vor einem Beginn der Serienproduktion für die geplanten weiteren 405 Kampffahrzeuge ist eine weitere parlamentarische Zustimmung notwendig.

Der Kampfschützenpanzer «Puma» ist ein völlig neu konzipiertes Gefechtsfahrzeug, das im Wesentlichen von den deutschen Firmen Krauss-Maffei-Wegmann und Rheinmetall-Landsysteme entwickelt und gebaut wird. Der «Puma» soll insbesondere den neu definierten Ansprüchen an das neue Aufgabenspektrum der Bundeswehr (gemäss Neukonzeption)



Zeichnung des neuen deutschen Schützenpanzers «Puma».

gerecht werden. Dazu gehört insbesondere eine wesentlich verbesserte Überlebensfähigkeit (neue Schutzanforderungen) und Führbarkeit des Kampffahrzeuges unter allen Einsatzbedingungen. Das rund 31 Tonnen schwere Fahrzeug soll zudem bei Bedarf mit dem neuen Transportflugzeug A400M für Einsätze im Ausland transportiert werden können.

Mit diesem Beschaffungsvorhaben sollen in Deutschland rund 5000 Arbeitsplätze gesichert werden, zudem soll die Realisierung dieses Projektes zum Erhalt der nationalen Systemfähigkeit auf dem Gebiet der Landfahrzeuge und zum wichtigen Erhalt wehrtechnischer Kernfähigkeiten beitragen. hg

ISRAEL

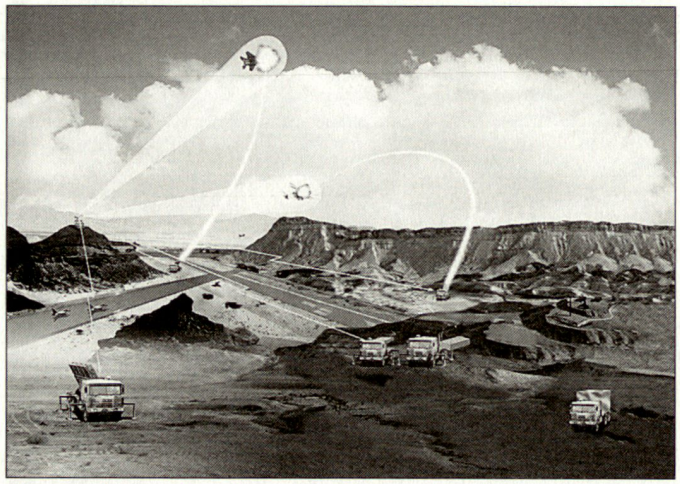
Das taktische Flugabwehrsystem «Spyder»

«Spyder» ist ein neues Objektschutzsystem für die israelischen Streitkräfte, das sich zur Bekämpfung von Flugzeugen, Helikoptern, UAVs und von Lenkflugkörpern eignet. Dieses Boden-Luft-Lenkwaffensystem verfügt über eine Bekämpfungsreichweite von über 15 km und eine Höhenabdeckung von bis zu 9000 m. Das Flugabwehrsystem «Spyder» ist in Kooperation zwischen den israelischen Firmen Rafael, IAI-MBT und ELTA entwickelt worden. Das System nutzt die Flugkörper «Python 5», einen Lenkflugkörper mit einem abbildenden 2-Band-IR-Suchkopf sowie «Derby», einen radargesteuerten Lenkflugkörper.

Zum Gesamtsystem «Spyder» gehören:

- Command and Control Unit (CCU), die sich auf einem Radfahrzeug befindet. Darin integriert sind ein Überwachungsradar der Firma ELTA sowie die IFF- und Kommunikationsausrüstung.
- Missile Fire Units (MFU) auf Radfahrzeug, die sowohl IR- wie radargelenkte Lenkwaffen einsetzen können.
- Unterstützungs- und Raketen-Versorgungsfahrzeug.

Der typische «Spyder»-Zug besteht aus einer CCU und vier MFU mit jeweils vier Flugkörpern, die zentral von der CCU oder nach Zielzuweisung von den MFU in verschiedenen Einsatzverfahren abgefeuert werden können. D.E.



Einsatzschema für das taktisch-operative Luftverteidigungssystem «Spyder».

FRANKREICH

Verteidigungshaushalt 2005

Der französische Verteidigungshaushalt für 2005 ist mit 32,9 Mrd. Euro praktisch identisch mit dem Budget 2004 (32,4 Mrd. Euro). Das Verteidigungsbudget für 2005 umfasst etwa 2 Prozent des BIP, wobei das im Programmgesetz für 2008 vorgesehene Ziel von 2,2 Prozent beibehalten wird.

Der Investitionsanteil für 2005 wird 15,2 Mrd. Euro betragen, der Betriebsaufwand soll in diesem Jahr Kosten von 17,72 Mrd. Euro umfassen. Im Zuge der Budgetpräsentation hat Verteidigungsministerin Alliot-Marie auch bestätigt, dass die in den Vorjahren erzielten Budgetsteigerungen, vor allem bei der Einsatzbereitschaft, die gewünschte positive Wirkung erzielt hätten. Die vorgesehenen Kosten für Auslandoperationen wurden wie 2004 auf 600 Mio. Euro belassen. Dieser Budgetposten schwankte bei den französischen Streitkräften in den letzten Jahren zwischen 550 und 650 Mio. Euro.

Das Verteidigungsbudget stellt in Frankreich nach dem Budget für Unterricht und Bildung den zweitgrössten Einzelhaushalt dar, was als Erfolg zu werten ist. In diesem Zusammenhang wird einmal mehr hervorgehoben, dass in einem Umfeld von Terror und internationalen Krisen das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung von zentraler Bedeutung sei.

Auffallend ist die europäische Dimension bei den geplanten Investitionen. Frankreich hat im Herbst 2004 zugesagt, zwei rasch verfügbare Kampfgruppen (so genannte Battle Groups) der EU zur Verfügung zu halten. Eine davon basiert allerdings auf der deutsch-französischen Brigade. Es besteht im Weiteren die Absicht, ab 2007 eine dritte Kampfgruppe bereitzustellen. Auch die Rüstungsprogramme, die den Kern der diesjährigen Beschaffungsvorhaben darstellen, weisen eine deutliche europäische Dimension auf.

Die Nuklearprogramme werden planmässig fortgesetzt und sind weiterhin mit etwa 20 Prozent des Investitionsanteils veranschlagt. hg

EUROPA

EU plant Krisenzentrum für Antiterrorkampf

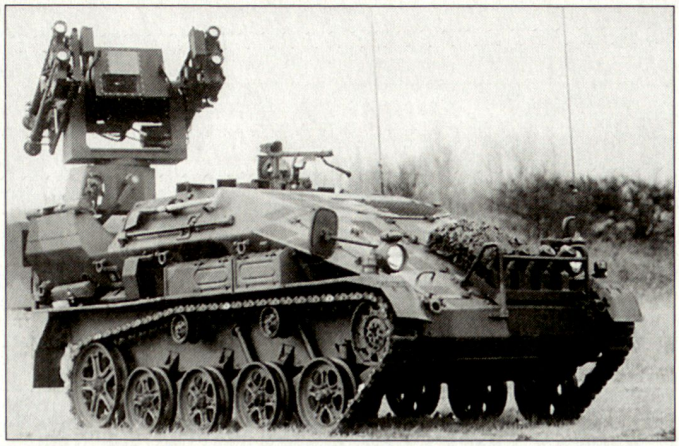
Die EU-Kommission für die Bekämpfung des internationalen Terrorismus will in Brüssel ein international vernetztes Krisenzentrum aufbauen. In dem mit den neuesten Informationsnetzen ausgestatteten Zentrum (Bezeichnung «Argus») sollen Informationen über die Sicherheitslage aus allen 25 EU-Staaten zusammenlaufen.

Das vorgeschlagene Massnahmenbündel soll u.a. auch einen besseren Schutz gefährdeter Infrastrukturen wie Atomkraftwerke, Wasserversorgung, Flughäfen und andere Verkehrseinrichtungen gewährleisten. Die Kommission legte sich bisher weder zur personellen Besetzung noch zur Finanzierung des Krisenzentrums fest. Eine Gruppe hochrangiger Berater hatte vorgeschlagen, jährlich 1 Mrd. Euro aus dem EU-Budget zur Antiterrorforschung auszugeben. Die Vorschläge der EU-Innen- und Justizminister sind die Grundlage für die weiteren Beschlüsse der EU-Kommissionen zur Realisierung des Antiterror-Krisenzentrums. hg

«Stinger»-Produktion abgeschlossen

Im Herbst 2004 ist nach einem erfolgreichen Abnahmeschiessen in der Türkei die europäische Produktion für das Flab-Lenkwaffensystem «Stinger» beendet worden. Dieses Schiessen fand anlässlich des Abnahmeverfahrens für das letzte Los von «Stinger»-Lenkflugkörpern, die für die türkischen Streitkräfte bestimmt sind, statt.

Die Firma EADS/LFK verlegt nun die «Stinger»-Restaktivitäten von Friedrichshafen nach Schrobenhausen und Unterschleissheim. Zu den weiteren Aktivitäten gehören die Fertigung der Waffenanlage «Stinger» für den Unterstützungshelikopter «Tiger» sowie logistische Aufgaben. Dazu gehören zum Beispiel Instandhaltung, lebensverlängernde Massnahmen sowie Modifikationen an den Flugkörpern und die Integration



Waffenträger «Ozelot» des leichten Flab-Systems auf «Wiesel 2» für den Einsatz von «Stinger»-Lenkwaffen.

von «Stinger»-Lenkwaffen auf neuen Plattformen. Nebst der Entwicklung eines mobilen Werfers auf der Basis des Luftlandepanzers «Wiesel» ist auch die Realisierung einer unbemannten «Stinger»-Plattform (MADLS oder Mobile Air Defense Launching System) geplant.

Das europäische Produktionsprogramm von zirka 13500 Flugkörpern «Stinger» und den entsprechenden Systemanteilen ist im Jahre 1989 begonnen worden. Aus dieser Produktion sind die Streitkräfte Deutschlands, Griechenlands, der Niederlande und schliesslich auch der Türkei ausgerüstet worden. Die Firma EADS/LFK hat dabei als Generalunternehmer für das «Stinger»-Lizenzprogramm in Europa fungiert. hg

USA

Neues Zusatzgerät für den Einsatz nicht-letaler Mittel

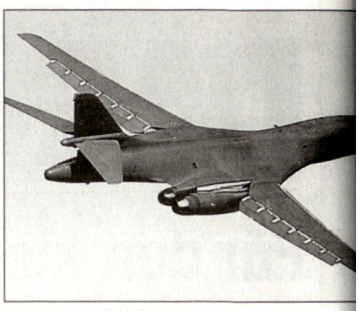
Die amerikanische Firma Taser International, die sich vor allem mit der Entwicklung nicht-letaler Wirkmittel beschäftigt, hat im Oktober 2004 das Einsatzsystem «Taser X-Rail» (TM) der Öffentlichkeit vorgestellt. Mit Hilfe dieses Zusatzgerätes kann die nichtletale Wirkmunition X26 mit Handfeuerwaffen eingesetzt werden. Das «Taser X-Rail» kann unter einer Langwaffe montiert werden. «X-Rail» war ursprünglich schon früher für einen Einsatz bei den US-Truppen im Irak und Afghanistan vorgesehen. Die Entwicklung soll sich aber offensichtlich verzögert haben; zudem waren truppenseitig die notwendigen Ausbildungs- und Einsatzverfahren noch nicht vollumfänglich vorbereitet. Mit «X-Rail» sollen vor allem die Sturmgewehre M4 und M16 ausgerüstet werden können. Dadurch wird bei Bedarf ein integrierter und gezielter Einsatz nicht-letaler Mittel ermöglicht. Bestärkt durch die positiven Testerfahrungen bei den US-Streitkräften hat die Firma Taser das Einsatzgerät weiter verbessert. Vor allem wurde der ursprüngliche Prototyp des «X-Rail» um mehr als die Hälfte verkleinert. Unterdessen kann das Abschussgerät auch für einen Einsatz mit anderen Handfeuerwaffen wie zum Beispiel mit der MP5 von Heckler und Koch verwendet werden. Eine Nutzung nicht-letaler Einsatzmittel dürfte sich künftig nicht nur bei Stabilisierungstruppen, sondern vermehrt auch bei Spezialtruppen und SWAT-Teams aufdrängen. hg

Zur weiteren Nutzung der Bomber B-1B bei der US Air Force

Die US Air Force (USAF) ist gemäss Entscheid des amerikanischen Kongresses vom letzten Herbst gezwungen, weiterhin eine Flotte von 67 Bombern B-1B zu unterhalten. Im Jahre 2001 hatte die USAF entschieden, insgesamt 33 Bomber B-1B ausser Dienst zu stellen, um dadurch Mittel für neue Investitionen zu ermöglichen. Der Entscheid des Kongresses bedeutet, dass 23 der insgesamt 33 Flugzeuge, die ausser Dienst gestellt werden sollten, wieder ins aktive Inventar aufgenommen werden müssen.

Die ersten Bomber B-1B wurden im Jahre 1985 der USAF zugeführt. Beim B-1B handelt es sich um einen Schwenkflügler mit vier Triebwerken, die in Zweiergruppen seitlich unter der Rumpfmitte angeordnet sind. Die Bomber verfügen über eine Besatzung von vier Mann. Im Rumpf befinden sich ein langer und ein kurzer Bombenschacht; insgesamt kann eine maximale Waffenlast von rund 34 t mitgeführt werden. Im Einsatz werden durch den B-1B keine Abwehrwaffen mitgeführt, der Schutz wird mit einer umfangreichen, elektronischen Abwehr sichergestellt. Heute sind diese Bomber nur noch für den Einsatz konventioneller Waffen vorgesehen; die umfangreiche Palette möglicher Waffen umfasst so genannte dumme Bomben, Präzisionsbomben, Lenkwaffen und Marschflugkörper.

Gemäss neusten Planungen sollen alle 67 Flugzeuge bis Ende 2006 einem Kampfwertsteigerungsprogramm unterzogen werden. Künftig werden die B-1B ausschliesslich auf den beiden US-Basen Ellsworth in South Dakota und Dyess in Texas stationiert sein. hg



Die Anzahl der Bomber B-1B in der USAF soll nur unwesentlich verringert werden.

Standortentscheidungen reflektieren Streitkräftetransformation

Gemäss Informationen aus dem Pentagon ist die angekündigte Redislozierung amerikanischer Truppen, insbesondere deren Reduzieren in Europa und Asien, integraler Bestandteil der laufenden Streitkräftetransformation (siehe auch ASMZ 1/2004, Seiten 34/35). Die globale Redislozierung soll es dem Präsidenten erlauben, Kräfte schneller zu verlegen und gezielter zum Einsatz zu bringen. Die reduzierte Zahl im Ausland stationierter US-Truppen soll zu einer erhöhten Einsatzfähigkeit führen. Dies gelte auch für die vorgesehene Halbierung der US-Truppen in Europa. Die US-Führung will bekanntlich die beiden in Deutschland stationierten schweren Heeresdivisionen abziehen. An deren Stelle sollen eine «Stryker»-Brigade in Deutschland, eine leichte Infanteriebrigade in Italien (gemeint ist die 173. Luftlandebrigade in Vicenza) sowie eine weitere leichte Brigade in Osteuropa (vermutlich in Bulgarien) stationiert werden. Auch die geplanten Standortschliessungen innerhalb der USA werden ausdrücklich mit Bezug auf die Streitkräftetransformation und den Krieg gegen den Terrorismus begründet. Seit Beginn der 90er-Jahre wurden im Rahmen des Streitkräfteabbaus und der Rationalisierung in den USA insgesamt 97 Militärstützpunkte geschlossen. Das Pentagon schätzt, dass rund 30 Prozent der heutigen Einrichtungsstruktur überflüssig sind. Im Frühjahr 2005 soll eine detaillierte Liste der militärischen Einrichtungen in den USA vorgelegt werden, die zur Stilllegung vorgeschlagen sind. Anstatt auf einer reinen Kosten-Nutzen-Kalkulation wie in der Vergangenheit soll bei den neuen Schliessungsvorschlägen auch die «Jointness» (teilstreitkräfteübergreifende Bedeutung) mitberücksichtigt werden. hg

RUSSLAND

Zu den angekündigten neuen Atomwaffen

Die Ankündigung des russischen Präsidenten Putin im November 2004, wonach Russland in absehbarer Zeit neue, bislang noch unbekannte Nuklearwaffen einführen will, hat bei westlichen Nachrichtenagenturen Aufsehen erregt. Dieser völlig neue Typ von Lenkwaffe grosser Reichweite soll gemäss seinen Äusserungen sogar gegen das geplante US-Raketenabwehrsystem äusserst wirksam sein. Sofort eilten Putins Andeutungen zu dieser neuen russischen Wunderwaffe um die Welt, wobei die bisher bekannten russischen Entwicklungsaktivitäten als Grundlage für Spekulationen dienten.

Unter den Militärspezialisten wurde aber diese Ankündigung kritisch beurteilt und vor allem als politisches Signal betrachtet. Denn die Nuklearstreitkräfte zählen in

Russland weiterhin zu den wenigen verbliebenen Machtsymbolen der ehemaligen Sowjetunion. In den letzten Jahren wurden aber auch die Nuklearstreitkräfte, u.a. auch die strategischen Raketentruppen, durch Geldmangel, Unfälle und Fehlstarts schwer getroffen. Dennoch sucht die Führung Russlands nach Wegen, ihr nukleares Abschreckungsarsenal aufzuwerten; vor allem deshalb auch, weil die USA im Jahre 2001 einseitig aus dem ABM-Abrüstungsvertrag von 1972 ausgestiegen sind.



Mobile Version der russischen ICBM SS-27 «Topol-M».

Unter den Fachspezialisten gibt es über die neue russische Raketengeneration nur Spekulationen. Nachdem in den letzten Jahren den strategischen Raketentruppen in geringer Anzahl neue Systeme vom Typ «Topol-M» zugeführt worden sind, ist Ende 2004 auch die Produktionsaufnahme der mobilen Version der «Topol-M» angekündigt worden. Die rund 22,7 m lange Lenkwaffe hat eine Reichweite von über 11000 km, und sie soll bei Bedarf auch mit Mehrfachsprengköpfen (maximal 10) ausgerüstet werden können. Gemäss Start-II-Vertrag zwischen Russland und den USA ist aber eine Umrüstung auf Mehrfachsprengköpfe untersagt. Jeder dieser neu entwickelten Mehrfachsprengköpfe soll gemäss russischen Informationen mit einem autonomen Lenksystem ausgerüstet werden, sodass diese im Endanflug ins Ziel gelenkt werden können. hg



Schützenpanzer BTR-80 beim Einsatz in Tschetschenien.

Einführung neuer Kampffahrzeuge

Das russische Verteidigungsbudget wurde für 2005 wesentlich erhöht (siehe auch ASMZ 11/2004, Seite 40). Ein Teil der zusätzlich verfügbaren Mittel soll gemäss Angaben von Vertretern der Landstreitkräfte im russischen Verteidigungsministerium in die Modernisierung und Verbesserung der Mobilität bei den Heerestruppen fliessen. Insbesondere bei den Mot Schützen- und Panzerverbänden ist eine Erneuerung respektive Kampfwertsteigerung bei den Kampffahrzeugen dringend.

Im Verlaufe dieses Jahres sollen den Einheiten hoher Einsatzbereitschaft insgesamt 150 neue oder kampfwertgesteigerte Gefechtsfahrzeuge folgender Typen zugeführt werden:

- 18 neue Kampfpanzer T-90S
- 13 kampfwertgesteigerte Kampfpanzer T-72B
- 31 modernisierte Kampfschützenpanzer BMP-2
- 92 Schützenpanzer BTR-80
- erste Prototypen der neuen Schützenpanzer BTR-90 und BMPT.

Die neuen Gefechtsfahrzeuge sollen primär an die Verbände hoher Einsatzbereitschaft in den Militärbezirken Nordkaukasus, Sibirien und Moskau abgegeben werden. Von dieser Produktion sollen über 100 Betriebe des russischen militär-industriellen Komplexes profitieren können. Gleichzeitig soll die laufende Modernisierung bei den bereits im Einsatz stehenden Kampffahrzeugen weitergeführt werden. Dabei geht es vor allem um laufende truppenseitige Kawest-Programme für Kampfschützenpanzer BMP-3 und Kampfpanzer T-72 und T-80. Gemäss russischen Angaben soll zudem ein neues leichtes Gefechtsfahrzeug der 5. Generation in Entwicklung stehen, das die Bedürfnisse aller Kampfeinheiten abdecken soll. Diese serienmässige Produktion und Einführung bei den russischen Truppen dürfte aber kaum vor 2010 möglich sein. In den nächsten Jahren sollen daher weiterhin kleinere Serien der heute verfügbaren und auch für den Export angebotenen Kampffahrzeugtypen den eigenen Streitkräften zugeführt werden. hg

10 Jahre Tschetschenienkrieg

Am 11. Dezember 2004 war der 10. Jahrestag seit dem Einmarsch russischer Truppen in Tschetschenien; dies war zugleich der Beginn des ersten Tschetschenienkrieges. Am Einmarsch waren damals etwa 50000 Soldaten beteiligt, darunter auch Truppen des Innenministeriums.

Gemäss offiziellen russischen Angaben sollen in der Zwischenzeit insgesamt 11242 russische Soldaten bei Kampfhandlungen in dieser Krisenregion umgekommen sein. Inoffizielle tschetschenische Quellen sprechen sogar von mehr als 25000 Toten auf russischer Seite. Bis heute zeichnet sich in diesem Konflikt noch keine Lösung ab. Wie aus dem russischen Verteidigungsministerium zu erfahren war, sind im Dezember 2004 die letzten noch in Tschetschenien im Einsatz stehenden Luftlandetruppen abgezogen worden. Dabei handelt es sich um Einheiten der 76. Luftlandedivision aus Pskov, die nun an ihre Friedensstandorte zurückgekehrt sind. Die russische Truppenpräsenz in der Krisenregion wird nun primär durch die 42. Mechanisierte Infanteriedivision wahrgenommen. Auch dieser Verband setzt sich heute mehrheitlich aus Berufssoldaten zusammen. Dazu kommen gemäss Militärpresseberichten Spezial- und Aufklärungseinheiten und Angehörige der FSB, die vor allem für eine verbesserte Grenzkontrolle und HUMINT-Aktivitäten eingesetzt werden sollen. Zudem soll bei der Ablösung im Verlaufe dieses Jahres auch ein Einsatz von Gebirgsinfanterie vorgesehen sein. hg



Kampfpanzer T-90S ausgerüstet mit dem aktiven Schutzsystem «Shtora».



Prototypen des Kampfhelikopters Ka-50 sind bisher nur vereinzelt in Tschetschenien zum Einsatz gekommen. ■